# Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme in der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 160 — Dienstag, den 12. Juli — 1898


## Rundschau.

In Altona fand Sonnabend Nachmittag bei herrlichstem Wetter die feierliche Enthüllung des Denkmals des Fürsten Bismarck in den Anlagen der Heiligengeistkirche in der Königstraße statt. Außer den Spitzen der Civilbehörden waren der Kommandirende General des IX. Armeekorps, Generallieutenant v. Massow, der Generalstab und viele Offiziere erschienen. Oberbürgermeister Giese hielt die Festrede, worauf Bürgermeister Rosenhagen das Denkmal namens der Stadt Altona übernahm. Vom Festplatz aus wurde ein Huldigungstelegramm an den Fürsten Bismarck gesandt. Auf dem sich anschließenden Festmahl brachte Generallieutenant v. Massow das Hoch auf den Kaiser und der Bürgerworthalter Justizrath Schmidt das Hoch auf den Fürsten Bismarck aus.

Die deutsche Goldwährung hat am Sonnabend voriger Woche ihr silbernes Jubiläum gefeiert. Am 9. Juli 1873 wurde nämlich das deutsche Münzgesetz erlassen und damit der Uebergang zur Goldwährung vollzogen. Während die conservativen Blätter ersprießliche Folgen dieses Gesetzes nirgends herauszufinden vermögen, betonen die links stehenden gerade die segensreichen Wirkungen des Gesetzes. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: In den 25 Jahren, die seit Erlaß des Gesetzes verflossen sind, sind dem deutschen Reiche, das zuerst von allen größeren Staaten des europäischen Kontinents die Goldwährung einführte, viele Länder gefolgt, und wenn auch noch immer die Anhänger der Doppelwährung an der Auffassung festhalten, daß Deutschland damals einen verhängnißvollen Schritt gethan und die natürliche Entwickelung der Währungsverhältnisse gehemmt habe, so darf man heute mehr als je vorher aussprechen, daß den bimetallistischen Bestrebungen kein Erfolg blühen wird.

Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern hatte sich auf eine Anregung des Deutschen Nautischen Vereins mit den Regierungen der in Betracht kommenden Bundesstaaten wegen der Einführung einer möglichst eingehenden Unterweisung in der Theorie der Wirbelstürme und der maritimen Meteorologie an den Navigationsschulen in Verbindung gesetzt. Der Gedanke hat bei allen Bundesregierungen Billigung gefunden. Soweit aber dieses Ziel durch Einschränkung des Unterrichts in den mathematischen Fächern erreicht werden soll, ist der Vorschlag mehrfach Bedenken begegnet. Auf Grund des Ergebnisses der gepflogenen Erörterungen wird nunmehr von der zuständigen Stelle beabsichtigt, die wünschenswerthe Vertiefung des Unterrichts in den meteorologischen Fächern durch eine entsprechende Gestaltung der Prüfungsaufgaben bei der in Bälde nothwendig werdenden Revision herbeizuführen.

Die Zahl der Zwangsversteigerungen in Preußen hat sich während des Jahres 1897 sowohl was die Gesammtzahl der versteigerten Grundstücke betrifft als auch die der darunter befindlichen landwirthschaftlichen Grundstücke angeht gegen das Vorjahr abermals erheblich vermindert. Dieser Rückgang verdient ganz besondere Beachtung und es muß festgestellt werden, daß in keinem der früheren Jahre seit der Einführung des Zwangsversteigerungsgesetzes vom Jahre 1883 die Zahl der versteigerten ländlichen Grundstücke so gering war, wie im letzten Jahre. Diese Thatsache ist ein erfreuliches Anzeichen dafür, daß die Lage der Landwirthschaft sich mehr und mehr bessert und daß sie am Ende doch wieder so rentabel werden wird, wie sie es vor Jahren gewesen ist.

Die Stadtverordneten der Reichshauptstadt hatten gegen den Berliner Magistrat in Sachen der Kranzniederlegung auf dem Friedhof der Märzgefallenen einen Prozeß angestrengt, der nunmehr von dem Oberverwaltungsgericht entschieden worden ist. Das genannte Gericht wies die Stadtverordneten mit ihrer Klage zurück, da die Ablehnung der Kranzniederlegung Seitens der Stadtverordnetenversammlung durch den Magistrat im Auftrage der Regierung mit kommunalen Fragen garnichts zu thun gehabt habe. Das Verlangen der Stadtverordneten trug lediglich einen allgemeinen politischen Charakter und verfolgte den Zweck, die Revolution zu verherrlichen. Daß der Prozeß diesen Ausgang nehmen würde, hätten sich die Berliner Stadtverordneten von vornherein sagen können und deshalb klüger gethan, sie hätten ihre Klage garnicht erst anhängig gemacht.

Die internationale Zuckerkonferenz wird im Oktober wieder zusammentreten. Deutschland, Oesterreich, England, Belgien, Holland, Spanien und Schweden gaben ihre unbedingte Zustimmung zur Abschaffung der Zuckerprämien. Rußland und Frankreich sollen bis Oktober Vermittelungsvorschläge machen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli.

Auf seiner Nordlandreise ist der Kaiser von Odde aus über Eide am Sonnabend in Bergen, der bedeutenden norwegischen Handelsstadt und Festung, eingetroffen. Das Wetter ist herrlich und an Bord der „Hohenzollern“ Alles wohl. Am Sonntag hielt der Monarch selbst den Gottesdienst auf seiner Yacht ab.

Vom Sonntag wird noch gemeldet: Laerdalsoeren, 10. Juli. Der Kaiser besichtigte gestern nach Ankunft in Bergen die für wissenschaftliche Forschungen eingerichtete Yacht des Fürsten von Monaco. Das Mittagsmahl wurde bei dem deutschen Konsul Mohr auf dessen Villa eingenommen. An dem Abendessen auf der „Hohenzollern“ nahmen der Fürst von Monaco sowie die auf dessen Yacht befindlichen deutschen, englischen und französischen Gelehrten theil. Heute findet vor Ankunft in Gudwangen Gottesdienst an Bord statt. Danach wird Stalheim besucht werden. — Gudwangen, 10. Juli. Der Kaiser traf nach dem Gottesdienst bei herrlichem Wetter hier ein. An Bord ist Alles wohl.

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich wird ihre Badereise nach Nauheim (Oberhessen) am Donnerstag antreten. Augenblicklich gibt ihr Zustand zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß, doch sind ihre Bewegungen derartig erschwert, daß sie sich des Rollstuhls bedienen muß.

Dem aus dem Dienst geschiedenen hessischen Staatsminister Finger hat der Kaiser das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen.

Der Kommandeur der 49. Infanteriebrigade Generalmajor v. Fransecky in Darmstadt hat seinen Abschied eingereicht. Generalmajor v. Fransecky wurde Ende Juli 1861 im Infanterieregiment Nr. 25 Offizier und erhielt 1870/71 für seine Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Jahre 1893 trat er unter Ernennung zum Kommandanten von Kiel aus der Armee aus. In dieser Stellung erfolgte im nächsten Jahre seine Beförderung zum Obersten. Vor einem Jahre wurde er unter Beförderung zum Generalmajor Kommandeur der 49. Infanteriebrigade.

Nach Kiautschou begeben sich am Donnerstag einige weitere Beamte für das Gouvernement. Es sind dies ein Forstassessor und drei Gerichtsreferendare und Dolmetscheleven. Die Forstkultur im Kiautschougebiet liegt vollkommen darnieder, weil die chinesische arme Bevölkerung in Ermangelung anderen Brennmaterials alles junge, eben aufgeschossene Holz abschneidet. Für den Forstmann wird sich hier ein reiches Feld der Thätigkeit bieten.

S. M. S. „Seeadler“ stellte Sonnabend Vormittags in Danzig außer Dienst. — Das Schulschiff „Sophie“ ist am 7. in Carlskrona angekommen und am 9. wieder von dort abgegangen.

Ueber die geplante Aenderung der Organisation der Feldartillerie schreibt die „Post“, in welcher Weise dieselbe s. Z. Berücksichtigung finden werde, sei noch nicht bekannt. Alle Mittheilungen, die darüber in Zeitschriften und Broschüren an die Oeffentlichkeit gebracht worden, seien nichts als Wünsche Einzelner.

Die Neuwahlen zum preußischen Landtage werden, wie es heißt, erst Ende October oder Anfang November stattfinden; ein bestimmter Entschluß über den Wahltermin ist jedoch noch nicht gefaßt worden.

Der deutsche Katholikentag wird in diesem Jahre Ende August in Krefeld stattfinden. Als Präsident ist Prinz Arenberg in Aussicht genommen, jedoch trägt dieser Bedenken, das mit übergroßen Anstrengungen verbundene Präsidium zu übernehmen.

Infolge des Boykotts der Hamburger Gastwirthe gegen die den Kannenbiergesellschaften liefernden Brauereien gründeten zwanzig Brauereien einen Versicherungsverband gegen die Verrufserklärung.

## Zum Krieg um Cuba

liegen heute eine Menge Nachrichten vor, für die aber besonders das charakteristisch ist, daß sie einander so viel wie möglich widersprechen. Allem Anschein nach haben sich auf dem Kriegsschauplatze neue Ereignisse von Bedeutung nicht zugetragen. Ein Sturm auf Santiago ist auch am Sonntag nicht erfolgt, es verlautet vielmehr, daß bezüglich der Uebergabe Santiagos Verhandlungen schweben, die anscheinend zu einer

---

## Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

96. Fortsetzung.

Doctor Funcke hatte anscheinend gar keine Notiz von Franziskas Worten genommen. Nur Ruth, die ihm so nahe war, sah, wie er tief athmete und seine Stirn sich schmerzlich furchte. — Er hatte den Landrath sanft emporgehoben und gab jetzt Lux und Bertram ein Zeichen, ihn bei den Schultern zu halten und dem Lampenlicht zuzukehren.

„Wollen Sie mir die Lampe näher bringen!“ wandte er sich dann an Hollmann. „Mehr rechts — noch näher — jetzt ist es gut! Gnädige Frau, darf ich Sie bitten, diese Schüssel mit Carbolwasser zu halten?“

Es wurde still im Zimmer, es war, wie wenn sämmtliche darin Befindlichen den Athem verhielten. Franziska hatte beide Hände um einen der unteren Bettpfosten geklammert und stierte mit großen entsetzten Augen auf die Gruppe am Bett.

Doctor Funcke führte die Sonde tief — immer tiefer in die Wunde ein. Der Landrath ließ ein leises Aechzen vernehmen, aber ohne zum Bewußtsein zu kommen. Es dauerte lange, ehe der Arzt die blutige Sonde zurückbrachte.

„Gefunden?“ fragte der Präsident ganz leise.

„Ja!“ gab Doctor Funcke ebenso zurück. „Aber es ist ein langer Schußkanal — und“ — er sprach nicht zu Ende, wusch die Wunde von Neuem, warf die Sonde in die Schale zurück und griff zu einem anderen Instrument, das er in Carbol tauchte.

Wieder eine lange, beklommene Pause — dann sagte der Arzt: „Die Lampe noch mehr rechts, und drehen Sie den Körper noch etwas — jetzt!“ Nach einer kleinen Weile wurde das Instrument aus der Wunde gezogen, und gleich darauf entstand ein klapperndes Geräusch in der Schüssel.

„Die Kugel!“ sagte der Präsident tief aufathmend.

Doctor Funcke nickte nur, er hatte mit dem Verband zu thun. Er sprach nicht dabei, nur seine Augen mit ihrem scharf concentrirten, gleichsam zusammenfassenden Blick gingen zu den Dingen hinüber, die er zu haben wünschte. Und Ruth verstand diesen Blick jedesmal. Sie riß das Leinen in Streifen, sie tauchte es in Carbol, sie nahm Wundwatte und Jodoform aus der Verbandtasche und reichte es ihm hin. Ihre Gedanken gingen, so sehr sie sich auch mühte, der Gegenwart gerecht zu werden, immer wieder zu Valeskas Erzählung von der Thätigkeit ihrer „Comteß Lori“ zurück. Sie sah die blonde, energische Frau dort im glühenden Afrika unter hundertfach erschwerten Verhältnissen neben ihm tagaus tagein ihre Dienste thun, „wie der beste Arzt“, — unermüdet, ohne Klage und ohne Neue . . . durfte sie doch bei ihm sein, den sie liebte! Und wieder hörte sie die Worte der schlichten und doch so beredten Frau: „Wenn man solch festen Willen hat wie meine Comteß und solch' große Liebe dazu, — da muß man ja eine perfecte Krankenpflegerin werden, . . . und so eine ist sie auch gewesen!“ —

Es dauerte ziemlich lange, bis der Verband regelrecht gemacht und befestigt war. Als endlich Lux und Bertram, denen die Hände schon zu zittern begannen, auf des Arztes Wink den Kranken behutsam in die Kissen zurücklegten, zog Doctor Funcke sein Tuch hervor und trocknete sich die Stirn. — Ruth fühlte die heißen Thränen in sich emporquellen. Gewiß, es war Sünde, es war Unrecht, aber sie hätte jetzt neben ihm stehen, ihren Arm um seinen Hals legen und ihm die müden Augen küssen mögen! —

Der Präsident wagte nicht, der Damen, namentlich Franziskas wegen, eine directe Frage zu thun, — er sah Doctor Funcke nur bedeutsam an. Dieser machte eine kaum merkliche Handbewegung, die weder eine besondere Hoffnung, noch eine große Befürchtung aufkommen ließ. Er holte aus seiner Brusttasche ein Fläschchen, entkorkte es und träufelte von dem Inhalt behutsam einige Tropfen auf die Lippen des Landraths; dann netzte er ihm die Schläfe mit einer hellen Flüssigkeit, neigte sich auf das Herz des Liegenden herab und horchte. Nach einer kurzen Frist wurde ein schwaches Seufzen vernehmbar, der Kopf bewegte sich kaum merklich zwischen den Kissen, die Augen blieben aber geschlossen! Wieder wurden dem Patienten einige Tropfen aus der kleinen Flasche eingeflößt, und diesmal rührte er ein wenig die Lippen und schluckte mechanisch. — Beim dritten Versuch schlug der Landrath plötzlich die Augen auf. — Sein umflorter Blick klärte sich merkwürdig rasch, — und das erste was dieser bewußte Blick erfaßte, war Ruth, die dicht neben Doctor Funcke an seinem Bett stand.

Es zuckte um die Lippen des Verwundeten, — Doctor Funcke hob warnend die Hand. „Nicht sprechen, — bitte!“ sagte er in ernstem Ton.

Ein bitteres, höhnisches Lächeln glitt um den Mund des Landraths, — es verzerrte das geisterbleiche Gesicht beinahe zur Grimasse.

„Schon — schon alles — in Ordnung?“ stammelte er. „Schon Beide einig? Seit wann denn?“

Doctor Funcke schob Ruth mit der linken Hand sanft hinter sich. „Ich bitte, — nicht sprechen!“ wiederholte er nochmals nachdrücklich.

„Aber — ich will wissen — seit wann — seit wann — ich betrogen —“

„Benno!“ rief Ruth beschwörend. „Du weißt nicht, was Du sprichst!“

„Nur — zu — zu — gut! Mein Name — Name beschimpft — mir aus den Augen — nie wieder —“

Es trat ihm ein blutiger Schaum auf die Lippen. Doctor Funcke rief mit einem sprechenden Blick den Präsidenten herbei.

„Sie dürfen nicht weiter sprechen!“ Oberstfeld redete in kurzen Absätzen mit eindringlichem Ernst. Sie begehen eine Sünde gegen sich selbst, — ebenso eine Sünde gegen Ihre Gattin, wie gegen den Mann, der alles gethan hat, Ihr Leben zu retten. Ich ersuche Sie, sich ruhig zu verhalten, — es ist zu Ihrer Herstellung nothwendig!“

Die Augen des Landraths glitzerten seltsam. Er war in Groll und Bitterkeit von dem Präsidenten geschieden, es waren böse Worte in jener letzten Unterredung gefallen, die der Eitelkeit Wernecks die empfindlichste Niederlage bereitet hatten. Und jetzt kam „Onkel Excellenz“, der ihn so tief gedemüthigt, ihm seine Unfähigkeit für den Posten eines verantwortlichen Staatsbeamten so schlagend bewiesen hatte, und wollte Ruth beistehen, . . . o ja, . . . und er sollte hier liegen und sich nicht wehren!

„Fort — beide — beide — fort!“ keuchte er mit Anstrengung. „Nie mehr in mein Haus, — nie — ich hasse —“

Es gurgelte ihm in der Kehle, heiße, rothe Blutstropfen

friedlichen Lösung der Frage führen werden. Daß bereits Friedensverhandlungen eingeleitet worden seien, wird auch von Washington aus aufs entschiedenste dementirt. Wie General Shafter feststellte, sind bei dem ersten Sturm auf Santiago 208 Mann und 22 Offiziere getödtet worden. Die drei bedeutendsten Schiffe der zerstörten Flotte Cerveras sollen durch kleine Reparaturen noch gebrauchsfähig gemacht werden können. Das Geschwader Cerveras soll, nachdem es Kohlen eingenommen, doch wieder in den Suezkanal eingefahren sein. Admiral Sampson soll erklärt haben, er werde alle cubanischen Häfen bombardiren, wenn die spanischen Truppen nicht innerhalb 24 Stunden die Insel verließen. (!!)

**Messina**, 9. Juli. Die zum Geschwader des Admirals Camara gehörenden Torpedojäger „Audaz", „Proserpina" und „Osava" trafen von Port Said hier ein.

**Suez**, 9. Juli. Das Geschwader Camaras lief wieder in den Kanal ein.

**Washington**, 9. Juli, 5 Uhr Abds. Hier herrscht die Meinung vor, daß, wenn Santiago sich morgen nicht ergiebt, es zu einer Schlacht kommen werde. Shafter werde nur die bedingungslose Kapitulation annehmen. — McKinley beschloß, Admiral Sampson und Kommodore Schley in Anerkennung ihrer Verdienste um die Vernichtung der Flotte Cervera's zu befördern.

**Madrid**, 10. Juli. Einer amtlichen Depesche des Generals Blanco zufolge ist das Bombardement von Santiago unterbrochen worden. Gestern Mittag wurde der Austausch der Gefangenen vollzogen. Amerikanische Verstärkerungen sind gelandet, um sich mit den Truppen Garcia's zu vereinigen. Die Amerikaner haben Vertheidigungsarbeiten ausgeführt und auf den dominirenden Punkten Batterien aufgestellt.

**Madrid**, Sonntag 10. Juli. In politischen Kreisen wird bestätigt, daß im spanischen Ministerium bezüglich eines eventuellen Friedensschlusses Meinungsverschiedenheit herrsche. Während Gamazo und Romero für den Frieden seien, stimmten Correa und Aunon für den Krieg bis aufs äußerste; Sagasta und die übrigen Minister seien unentschieden. Blanco bestehe auf Fortsetzung des Krieges; überdies würden die Kortes schwerlich eine Gebietsabtretung gutheißen. Voraussichtlich wird also der Krieg fortgesetzt werden. Das Eintreffen eines amerikanischen Geschwaders an der spanischen Küste würde nur die Volksleidenschaft entfachen. Die Carlisten beginnen zu agitiren. (!!) — Der „Liberal" weist die Unmöglichkeit der Herstellung des Friedens nach, wenn die Armee Cuba verließe; denn die Kubaner würden dann den Kampf fortsetzen, um nicht Amerikaner zu werden. — Der „Imparcial" sagt, die Regierung erwäge Maßnahmen gegen die karlistischen Umtriebe.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 10. Juli. (Von einem Privatkorrespondenten). Die Obmänner-Konferenz der deutschen Oppositionsparteien berieth heute über die Frage, ob die deutschen Oppositionsparteien in unverbindliche Besprechungen mit dem Grafen Thun über die Regelung der Sprachenfrage eintreten sollen. Der Beschluß wird erst morgen früh bekannt gegeben, bis dahin wurde strengste Geheimhaltung beschlossen. Die auswärtigen Mitglieder der Konferenz verweilen noch morgen hier, man schließt daraus, daß die Berathungen noch nicht endgiltig geschlossen sind. — Budapest, 9. Juli. Gegen die bei dem Komplott gegen das Leben des Kaisers Franz Joseph betheiligten Arbeiter Muzsik, Hartmann und Kovacs wurde heute laut Gerichtsbeschluß die Anklage wegen Hochverraths erhoben. In der Begründung des Beschlusses wird hervorgehoben, daß sich die Angeschuldigten gegen Ende des Jahres 1897 oder im Anfang des Jahres 1898 verbündet hätten zum Zweck der Ermordung des Königs mittels Dynamit.

**Italien.** In Rom hat sich gelegentlich der Interpellation über die Verfolgung der bei den Brodkrawallen betheiligt gewesenen Abgeordneten eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen Kammer und Cabinett herausgestellt, durch welche die Position des letzteren wesentlich befestigt worden ist.

**Rußland.** Ein neues Gewerbesteuergesetz ist in Rußland in Kraft getreten. Unter Anderem werden gewerbliche Anlagen, welche bis jetzt gleich hohe Steuern zahlten, entsprechend ihrer Größe veranlagt werden.

**Frankreich.** In dem Verleumdungsprozeß der Schreibsachverständigen gegen Emile Zola und den Herausgeber der „Aurore" verkündete das Zuchtpolizeigericht das Urtheil. Zola wurde zu 2000 Francs Geldstrafe und 15 Tagen Gefängniß unter Anwendung des Gesetzes über den Strafaufschub verurtheilt. Ferner wurden Zola und der Herausgeber der „Aurore" solidarisch zur Bekanntgabe des Urtheils in 10 Zeitungen und zur Zahlung von 5000 Francs Schadenersatz an jeden der drei Schreibsachverständigen verurtheilt. — In Paris hat Oberst Picquart dem Ministerpräsidenten Brisson ein Schreiben zugestellt, in dem er behauptet beweisen zu können, daß die vom Kriegsminister Cavaignac verlesenen Briefe, auf die hin Dreyfus verurtheilt wurde, auf den verbannten Exkapitän sich garnicht beziehen können.

## Provinzialnachrichten.

— **Culmer Stadtniederung**, 10. Juli. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau wurde ein Petitions-Entwurf des Herrn Pfarrer Jaksen-Gr. Lunau wegen des Baues einer Bahn durch die Stadtniederung verlesen. Der Entwurf wurde mit kleinen Veränderungen angenommen. Abschriften der Bittschrift sollen dem Eisenbahnminister, den Abgeordneten Sieg und Meister, dem Oberpräsidenten und den Landräthen Hoene-Culm und Conrad-Graudenz zugehen.

— **Aus dem Kreise Culm**, 8. Juli. In diesen Tagen findet eine Besichtigung derjenigen Wirthschaften statt, die zur Prämiirung durch die Landwirthschaftskammer angemeldet sind. Aus unserem Kreise sind neun Wirthschaften angemeldet.

— **Graudenz**, 9. Juli. Der fast fünfzigjährige Arbeiter Adolf Fritz in der Bischoffstraße zu Graudenz wurde am Freitag verhaftet, weil er an den 7 bezw. 12 Jahre alten Schwestern M., welche in demselben Hause wohnen, wiederholt schwere Sittlichkeitsverbrechen begangen hat. Der Unhold hat es verstanden, durch seine Drohungen die armen Kinder derartig einzuschüchtern, daß sie erst einige Tage später den Muth fanden ihren Eltern Mittheilung zu machen, die dann selbstverständlich die Verhaftung des F. veranlaßten. — F. ist ein wegen vieler Verbrechen bereits mit fünfzehn Jahren Zuchthaus bestrafter Mensch.

— **Marienwerder**, 10. Juli. Der Herr Ober-Landstallmeister Graf Lehndorff ist zur Musterung des hiesigen Gestüts und zum Ankauf von Hengsten hier eingetroffen.

— **Marienburg**, 9. Juli. Ein betrübender Unfall ist Herrn Professor Dr. Heidenhain zugestoßen, indem er sich beim Falle vom Rad gestern den linken Unterarm brach. — Herr Musikdirektor Th. Schmidt hat aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionirung nachgesucht und auch solche zum 1. Oktober erhalten. Herr Schmidt war eine Reihe von Jahren beim hiesigen Lehrerseminar als Gesanglehrer thätig.

— **Marienburg**, 8. Juli. Zum Vorsitzenden der Stadtverordneten wurde in der heutigen Versammlung, nachdem Herr Gottschewski eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Rechtsanwalt Benz gewählt; dieser lehnte gleichfalls ab. Alsdann wurde Herr Brauereibesitzer Janke gewählt. Für den Westpreußischen Städtetag wurden als Deputirte die Herren Bürgermeister Sandfuchs vom Magistrat und Vorsteher Janke und dessen Stellvertreter Uhrmacher Borkowski von der Stadtverordnetenversammlung gewählt.

— **Bischofsburg**, 8. Juli. Gegen den hiesigen Schiedsmann Kaufmann Jeschonnek ist das Untersuchungsverfahren eingeleitet, weil er dem stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher, Rentmeister Weinert, zur Einleitung einer Privatklage gegen den Beigeordneten, Rentier Ertmann, eine schiedsamtliche Bescheinigung über einen fruchtlos ausgefallenen Sühneversuch ertheilt hat, obwohl der Sühnetermin von keinem der Beiden wahrgenommen worden ist. J. hat daraufhin sein Amt freiwillig niedergelegt.

— **Danzig**, 9. Juli. Gestern Abend nahm der fünfte Congreß des Ostdeutschen Schachbundes, der während der abgelaufenen Woche im Café Ludwig abgehalten wurde, durch ein Festmahl, bei dem die Sieger verkündet wurden, seinen Abschluß. Als erster Sieger ging beim Hauptturnier Herr Krüger aus Staniewo bei Koschmin im Regierungsbezirk Posen hervor, der von sieben Partien sechs gewonnen hatte und den ausgesetzten Preis von 150 Mk. erhielt. Zweiter Sieger war Herr Rhode-Schildberg in Posen mit fünfeinhalb gewonnenen Partien und 100 Mark Preis. Dritter Sieger war Herr Dr. Hanff-Danzig mit fünf Partien und 75 Mark Preis. In den vierten Preis von 50 Mk. mußten sich die Herren v. Borysowicz-Danzig und Fiebig-Danzig theilen. Im Nebenturnier siegten an erster Stelle: Cohn-Christburg und v. Engelke-Danzig. Den dritten Preis erlangte Wohl-Danzig, den vierten Bethe-Berent. Wie verlautet, ist eine festere Organisation des Ostdeutschen Schach-Congresses für die nächste Zukunft in Aussicht genommen.

— **Danzig**, 9. Juli. Vor der Strafkammer hatte sich am Freitag der konservative Reichstagsabgeordnete Herr Meyer-Rottmannsdorf wegen Beleidigung zu verantworten. Bei der Landtagswahl im Wahlkreise Dirschau-Pr. Stargard im vorigen Jahre hatten fünf liberale Dirschauer Wahlmänner sich der Wahl enthalten, weil der aufgestellte konservative Kandidat Herr Arndt-Gardschin für die Verschlechterung des Vereins- und Versammlungsrechtes sei. In einer Versammlung des Bundes der Landwirthe zu Danzig bezeichnete nun Herr Meyer diese fünf Wahlmänner als „vaterlandslose Gesellen" und wurde deswegen verklagt. Das Schöffengericht sprach ihn frei, indem es ihm den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zubilligte; Herr M. habe die Wahlmänner gar nicht gekannt, auch nicht die Personen, sondern nur die Sache durch seine Bemerkung treffen wollen. Vor der Strafkammer führte der Vertreter der Kläger aus, Herr M. habe mehrere der Wahlmänner, ehrenwerthe Personen, sehr wohl gekannt; er wies darauf hin, daß im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm Gesinnungsgenossen des Herrn Meyer für den Polen gegen den damaligen Landrath, jetzigen Polizeipräsidenten Wessel-Danzig gestimmt hätten. Herr Meyer selbst erklärte, daß er bisher nicht Gelegenheit gehabt habe, sich über die Stuhmer Vorgänge in der Oeffentlichkeit zu äußern. Er stehe nicht an, zu bekennen, daß sein Urtheil über die Deutschen, die dort für einen Polen eingetreten seien, dasselbe sei, wie über die Dirschauer Wahlmänner. Nach kurzer Berathung hob die Strafkammer das erste Urtheil auf und verurtheilte den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß es unerheblich sei, ob der Angeklagte die fünf Kläger persönlich gekannt habe. Er habe sich über Wahlmänner geäußert, und er mußte wissen, daß dies ehrenwerthe Leute sein konnten. Der Schutz des § 193 wurde dem Angeklagten zwar zugebilligt, aber zugleich stellte der Gerichtshof fest, daß der Angeklagte in der Form gröblich gefehlt habe. Er habe den Nachdruck auf die Bezeichnung „vaterlandslose Gesellen" gelegt, und dieses sei eine recht grobe Beleidigung. Der Gerichtshof stellte auch fest, daß es in der Absicht des Angeklagten gelegen habe, zu beleidigen, allerdings habe er in dem Aerger über die Stimmenthaltung gehandelt.

— **Schulitz**, 8. Juli. Ein großer Weichselkahn, der hier Ladung nehmen sollte, ist nahe dem Ufer gesunken. Vorkehrungen zur Hebung desselben werden getroffen.

* **Posen**, 9. Juli. Heute fand hier die Feier des 50jährigen Bestehens des Allgemeinen deutschen Männergesang-Vereins statt. Anwesend sind über 800 Sänger in 50 Vereinen; an der Spitze des Ehrenkomitees steht der Oberpräsident von Willamowitz-Möllendorf, die Begrüßung fand statt durch den Bürgermeister Künzer. Nachmittags war Festkonzert im Stadttheater, Abends Fahnenweihe und Fest-Liedertafel im Zoologischen Garten. Die Stadt ist festlich geschmückt. — Das hiesige Komitee des 8. Kongresses polnischer Aerzte und Naturforscher richtete in einem längeren Schreiben an den Minister des Innern die Bitte, der Minister möge den Regierungspräsidenten von Jagow und den Polizeipräsidenten von Hellmann anweisen, von der beabsichtigten Ausweisung der ausländischen Theilnehmer an dem Kongresse, der im September in Posen abgehalten werden solle, abzusehen.

## Lokales.

Thorn, 11. Juli.

≠ [**Personalien.**] Dem Major v. Beckedorff vom Generalstabe des Gouvernements Thorn ist das Ritterkreuz 1. Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens verliehen worden, dem Fleischermeister Ferdinand Dahlke zu Prinzenthal bei Bromberg die Rettungs-Medaille am Bande. — Am Lehrer-Seminar zu Graudenz in der bisherige kommissarische Lehrer an dieser Anstalt Weyher als ordentlicher Seminar-Lehrer angestellt worden. — Die erbetene Dienstentlassung mit Pension ist dem Seminar-Musikdirektor Th. Schmidt in Marienburg zum 1. Oktober gewährt worden. — Es sind versetzt worden: Kreisbauinspector Baurath Schmitz von Nakel nach Andernach, Wasserbauinspctor Baurath Jacob von Wongrowitz nach Bromberg.

÷ [**Im Victoria-Theater**] errang gestern Zeller's prächtige Operette „Der Vogelhändler" bei recht gut besetztem Hause einen sehr guten Erfolg; es ist dies nicht allein das Verdienst der vielen allerliebsten Weisen, die in diesem Tonwerke vereinigt sind, als vielmehr auch der in jeder Hinsicht als wohlgelungen zu bezeichnenden Aufführung durch das Waldau'sche Operetten-Ensemble. In erster Linie muß hier Herr Ravenschwab genannt werden, der unserem Theaterpublikum gerade in der Rolle des Adam noch vom vorigen Jahr her auf das vortheilhafteste bekannt ist, der sich aber gestern, so zu sagen, selber übertraf. Eine vortreffliche Partnerin hatte er in Frl. Körner (Brief-Christel), deren Stimme zwar nicht besonders ausgiebig, aber recht ansprechend ist, und deren flottes, fesches Spiel ihr die Herzen der Zuschauer im Sturm eroberte. Auch Frau Reißner war als Baronin Adelaide köstlich, desgleichen konnte man mit Frl. Spetl, welche die Kurfürstin Marie wiedergab, wohl zufrieden sein. Die Herren Bergen (Baron Weps) und Nolte (Graf Stanislaus) waren stimmlich wie darstellerisch sehr auf dem Posten, ebenso fanden sich auch die Herren Hartner und Galeiske mit den beiden närrischen Professoren-Rollen zu voller Zufriedenheit ab. Alles in Allem genommen bot die gestrige Vorstellung ein vorzüglich abgerundetes, in hohem Maaße befriedigendes Bild und wir können der Direktion nur wünschen, daß sie mit dem „Vogelhändler" in der gestrigen Besetzung noch manch volles Haus erzielen möge; wir sind überzeugt, daß niemand den Besuch dieser Vorstellung bereuen wird. — Morgen Dienstag kommt, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, zum ersten Mal die schöne Oper „Fra Diavolo" von Auber zur Aufführung. Den Diavolo singt Herr Reisinger, die Zerline Frl. Fleischmann, Lorenzo Herr Nolte, die beiden komischen Banditen die Herren Brug sen. und Bergen. Für Inscenirung u. Einstudirung ist Alles gethan und da auch die Preise ermäßigt sind, so ist zu erwarten, daß diese Oper ihre Anziehungskraft bewähren wird, was an allen Bühnen der Fall ist.

= [**Das Königsschießen**] der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft fand am Sonnabend in der üblichen Weise mit einem Festmahl und darauf folgenden Ball seinen Abschluß. Wegen der ungünstigen Witterung mußte diesmal auch die Festtafel, die sonst gewöhnlich im Garten stattfindet, nach dem Saal verlegt werden. Das Mahl wurde durch zahlreiche Ansprachen gewürzt; u. a. toastete Herr Rathszimmermeister Stadtrath Behrensdorff, Ehrenmitglied der Gilde, auf den Kaiser, der Vorsteher Herr Klempnermeister Schultz auf den Schützenkönig, Herr Fleischermeister Romann auf Herrn Behrensdorff u. s. w. Der Königsball hielt die zahlreichen Festtheilnehmer bis zu früher Morgenstunde in bester Stimmung beisammen.

*§* [**Kriegerverein.**] Amtsrichter Lieutenant Erdmann eröffnete die Sitzung und gedachte in längerer Rede der Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Königgrätz. Im Anschluß hieran wurde ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II ausgebracht, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Anwesend waren 45 Mitglieder. Der Stärkerapport pro Monat Juni beträgt 8 Ehren- und 369 Beitrag zahlende Mitglieder. Zur Aufnahme hatte sich Kamerad Alten gemeldet, derselbe wurde vom Vorsitzenden durch Handschlag verpflichtet. Zum Bezirkstage wurden zu Delegirten gewählt die Kameraden Märcker, Seepolt, Fuchs, Kaliski, Decome, Witt, Röhl, Just. Das Erntefest wird am 7. August in der Ziegelei gefeiert. Die nächste Generalversammlung findet bei Nikolai am 6. August statt.

* [**Als Deputirte der Thorner Liedertafel**] nahmen die Herren Goewe, Doliva, Smolinski, Becker und Grafunder soeben an der 50jährigen Jubelfeier des allgemeinen deutschen Männergesangvereins in Posen theil. (Vergl. Provinzial-Nachrichten.) Das Fest, das sonst einen sehr schönen Verlauf nahm, wurde leider durch das anhaltende Regenwetter etwas beeinträchtigt.

S [**Die Thorner Baugewerks-Innung**] hielt gestern ihr Sommerquartal ab; es wurden eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, Einschreiben und Freisprechen von Lehrlingen etc erledigt.

+ [**Der Provinzial-Steuerdirektor der Provinz Westpreußen,**] Herr Geheimer Ober-Finanzrath Kolbe, beabsichtigt, seiner angegriffenen Gesundheit wegen in den Ruhestand zu treten.

+ [**Volksbibliotheken.**] Seit der in Danzig am 21. und 22. Mai abgehaltenen Jahres-Versammlung hat die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung 102 Lehrern und 203 Magistraten der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und des Regierungsbezirks Oppeln Anregung zur Begründung von Volksbibliotheken, namentlich in ländlichen Ortschaften und kleineren Städten, gegeben. Es sind in Folge dessen aus 41 westpreußischen, vier ostpreußischen und sechs posenschen Orten Gesuche um Einrichtung bezw. Unterstützung solcher Bibliotheken eingegangen. Davon haben 32 Orte, darunter acht aus Westpreußen, bereits Büchersammlungen von 50 bezw. 100 Bänden erhalten. In größerem Umfange wird diese

---

quollen ihm zwischen den Lippen hervor, — er machte mit beiden Händen eine matte Bewegung, als ob er etwas von sich fortstoßen wolle.

Dann verließ ihn von Neuem das Bewußtsein.

### XXVII.

Bei Prediger Hafferts war große Aufregung im Hause. Sie hatten Besuch bekommen, — viel unerwarteten Logirbesuch. — Eigentlich war aber nur die Frau Pfarrer und ihre alte Regine aufgeregt, — der Prediger benahm sich ganz ruhig und Mariechen auch.

Bei ihm, einem alten Herrn und einem Diener Gottes dazu, wollte Frau Prediger diesen Gleichmuth zur Noth hingehen lassen, . . . bei Mariechen fand sie ihn unnatürlich! Das Mädchen that ja so, als sei gar nichts Wunderbares geschehen, — als wenn es alle Tage passirte, daß Lux Rensky am hellen, frühen Morgen an der Hausthür klingelte und das alte Ehepaar bat, sie und die junge Landräthin doch gütigst für einige Tage als Gäste aufzunehmen, bis die Eltern der jungen Frau brieflich verständigt und vorbereitet wären, die Tochter wiederzusehen! — Was war vorgefallen im landräthlichen Hause in dieser Schreckensnacht, die ohnehin schon ganz Altweiler auf den Kopf gestellt, mehrere Feuersbrünste, eine Arbeiterrevolte und ein Attentat zu verzeichnen hatte? Lux hatte wenig gesagt, — sehr wenig! Daß sie inständigst bitten müsse, Ruth sehr schonend zu behandeln und sie nicht mit Fragen zu quälen, . . . nun, natürlich, das verstand sich von selbst, wer würde die Taktlosigkeit begehen, das zu thun? Daß der Landrath seiner jungen Frau zürne, „um eines Mißverständnisses willen", welches jetzt, da er so schwer krank und fast immer von Fieberphantasien befallen sei, selbstverständlich nicht gut aufgeklärt werden könne, — daß aber Ruths Anwesenheit und Anblick ihn in seinen lichten Augenblicken namenlos aufrege und es daher wünschenswerth sei, sie ihm ganz fernzuhalten. Seine Schwester pflege ihn ja aufs Beste, von Hollmann unterstützt; der Stabsarzt und der Kreisphysikus behandelten ihn beide. — Ruth könne sich aber nicht entschließen, früher Altweiler zu verlassen, als bis eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten und jede Lebensgefahr beseitigt sei, zumal auch die gänzlich ahnungslosen Eltern benachrichtigt werden müßten und dem leidenden Baron von Arnhausen behutsam die ganze Angelegenheit beigebracht werden solle.

Dieses hatte Lux Rensky gesagt, und der Pfarrer, sowie Mariechen fanden, es sei zur Klarstellung der Situation vollkommen genügend. Nicht so die alte Frau. Sie war, so oft sie es auch bestritt, ungemein neugierig, sie hielt es für ihre Pflicht und ihr gutes Recht, über jedes ihr wichtig erscheinende Vorkommniß genau orientirt zu sein, — „schon um gehörig mit Rath und That eingreifen zu können", wie sie sagte. Vergebens stellte ihr der Prediger vor, daß sie ja jetzt ihren Willen habe: sie könne Ruth hegen und pflegen und ihren guten Willen durch taktvolles Schweigen an den Tag legen. Aber nein! Damit war der Frau Pfarrer nicht gedient. Sie wollte ihren guten Willen nicht durch Schweigen, sondern durch Reden, durch vieles Reden sogar, bethätigen, sie wollte ganz ausführlich wissen, wer oder was das Zerwürfniß zwischen dem Landrath und seiner Frau herbeigeführt habe, und dann wollte sie die junge Frau ermahnen, mit ihr hin und her berathen, um endlich, wenn der Patient hergestellt wäre, die Rolle der Vermittlerin zu übernehmen, als Friedensengel hin und herzugehen und nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis sie die Beiden wieder mit einander ausgesöhnt hatte, denn das war doch zu unnatürlich: zwei so junge Eheleute, die nicht in Frieden lebten! —

Aber um diese lobenswerthe That auszuführen, mußte Frau Pfarrer Haffert doch erst wissen, um was es sich handelte. Ihre geschäftige Phantasie gaukelte fortwährend um das Wort „Mißverständniß" herum. Welcher Art war dieses Mißverständniß, — wer hatte den Anlaß dazu gegeben, — was dachte der Landrath Schlechtes von Ruth — und wie kam er dazu, überhaupt schlecht von ihr zu denken? — Die alte Frau respectirte Ruth, so schwer ihr das fiel, wirklich, — aber um Lux war sie herum wie die unaufhörlich geschäftig summende Biene um die schönste Lindenblüthe, die herrliche Rose. Mit feiner Schmeichelei, mit harmloser Biederkeit, mit offenem Angriff suchte sie sie zu fassen, und Lux wich immer wieder aus, lachend oder ernst, geschickt oder ungeschickt, — bis sie sich eines Tages vor die kleine Frau, mit der sie sich sonst so prächtig vertrug, hinstellte und ihr ehrlich und gerade ins Angesicht sagte: „Liebe Frau Prediger, bitte, geben Sie sich in dem Punkt weiter keine Mühe mit mir, die wär' doch vergebens, denn ich sag' es nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Bibliothek-Begründung durch die Hauptgesellschaft und ihren Verband für Ost- und Westpreußen zum Beginn des Wintersemesters organisirt werden.

X [Die V. Deutsche Gersten- und Hopfen-Ausstellung] findet auf Beschluß des Vorstandes des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“ im Oktober dieses Jahres in Berlin statt.

+ [Der Zweigverein Westpreußen selbstständiger deutscher Konditoren] mit dem Sitze in Danzig hielt am Donnerstag in Marienburg eine Sitzung ab, zu welcher Mitglieder aus Danzig, Elbing, Marienwerder und Marienburg erschienen waren. Die Versammlung erklärte sich für die freien Innungen.

† [Der fünfzehnte deutsche Feuerwehrtag] ist in Charlottenburg bei Berlin eröffnet worden. Viele Hunderte von Feuerwehrmännern in schmucken Uniformen belebten den Platz. Alle Gaue des Reiches waren vertreten und auch das Ausland fehlte nicht. Der Leiter des russischen Feuerlöschwesens General Bogdanowitsch hielt eine Rede, in der er ausführte, das Feuerlöschwesen sei in Rußland von ganz besonderer Bedeutung, weil man dort so viel aus Holz baue und deshalb die Brände überaus häufig und gefährlich seien. Man habe deshalb viel für das Feuerlöschwesen gethan, und er sei gekommen, um den Stand der Dinge in Deutschland kennen zu lernen und für seine Heimath nutzbar zu machen. Im Ausstellungsraum ist eine Fülle von Feuerlöschgeräthen aller Art vereinigt. Von den bedeutenderen deutschen Firmen, die sich mit dem Feuerlöschwesen beschäftigen, fehlt fast keine, so daß vielleicht noch nie eine Ausstellung dagewesen ist, in der alle Zweige des Feuerlöschwesens eine so umfassende und glänzende Darstellung gefunden haben.

≅ [Westpreußische Trinker-Heilanstalt.] Dem Jahresbericht über die Trinker-Heilanstalt zu Sagorsch im Kreise Neustadt Westpr. zufolge ist nach fünfjährigem Bestehen der Anstalt ein Erweiterungsbau, der ohne die Einrichtung 13 200 Mk. kostet, nöthig geworden. Auf diesen Neubau, der drei Stockwerke mit 16 großen und kleinen Zimmern aufweist, wurden 1897 8500 Mk. und 1898 der Rest von 4700 Mk. abgezahlt. Die ganze Anstalt gewährt nun Räume für 25 Pfleglinge. Seit dem 1. Januar d. Js. ist die ärztliche Leitung der Anstalt auf den Direktor der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt Westpr., Herrn Dr. Rabbas, übergegangen. Die Zahl der Pfleglinge betrug 1896: 18 und 1897: 16; von diesen wurden 8 als geheilt entlassen. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich 1896 auf 3260, 1897 auf 2591. Die Dauer des Aufenthalts der Geheilten in der Anstalt betrug durchschnittlich 271 Tage. Der Kassenbestand der Anstalt betrug 1896: 3250,54 Mk., 1897 bei einer Einnahme von 12 544 19 Mk. und einer Ausgabe von 11 679,37 Mk. 864,82 Mk. Die Hauskollekte, die auch in diesem Jahre wieder gehalten wird, bezifferte sich 1896 auf 2287,34 und 1897 auf 3081,70 Mk.

§§ [Inspizirung der Gendarmerie.] Der Chef der Landgendarmerie, General der Infanterie Frhr. v. Hammerstein, bereist zur Zeit den Osten zum Zweck der Inspizirung der Gendarmerie.

* [Der Anwaltstag] für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder hat unter dem Vorsitz des Herrn Justizrath Knöpfler-Marienwerder gestern in Danzig getagt.

T [Der „Preußische Kriegerverband“] wurde unter großer Begeisterung der Anwesenden in Weißenfels a. Saale gegründet. Zum Vorsitzenden wurde General von Spitz gewählt. Es sind zweijährige Tagungen vorgesehen.

A [Die Einführung einer Sommeruniform für Postunterbeamte] ist vom nächsten Jahre ab in Aussicht genommen. Welche Sorte von Röcken in Gebrauch genommen werden, hängt von den Ergebnissen der diesjährigen Trageversuche ab. Eine Sommeruniform wünschen sich die Beamten schon lange, ihre endliche Einführung entspricht einem dringenden Bedürfniß.

V [Rentengutsbildung.] Amtlicher Nachweisung zufolge sind bis zum Schluß des Jahres 1897 auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 802 Güter ganz oder theilweise zur Rentengutbildung verwendet worden. Der Flächeninhalt der ganzen Güter betrug 184 379, der aufgetheilten Ländereien 77 283 ha. Die Zahl der ausgelegten Rentengüter belief sich auf 7104; davon umfaßten 527 unter $2^1/_2$ ha, 1439 von $2^1/_2$ bis 5 ha, 1434 von 5 bis $7^1/_2$ ha, 1032 von $7^1/_2$ bis 10 ha 2046 von 10 bis 25 ha, 626 über 125 ha. Der Kaufpreis der Rentengüter betrug durchschnittlich in Rente und Kapital 776 Mk. für den Hektar.

— [Die großpolnische Agitationspresse] sucht, nach dem Grundsatze: Der Zweck heiligt die Mittel, vorgehend, auch in Rußland gegen die preußisch-deutsche Polenpolitik damit Stimmung zu machen, daß sie vor dem geistigen Auge der Russen das Gespenst des germanischen Dranges nach Osten heraufbeschwört. „Bis jetzt“, schreibt der „Dziennik Poznanski“, „bildete für den germanisatorischen Andrang die Provinz Posen ein wichtiges Bollwerk. Die Provinz Posen kann jedoch in dem verzweifelten Kampfe ihre Kräfte aufreiben, und das Königreich Polen wird, entsprechend dem Fortgang des Siegeslaufes, unmittelbar mit dem großen deutschen Vaterlande in Berührung kommen und wird einen immer hervorragenderen Antheil an dem seit Jahrhunderten dauernden Kampf nehmen. Anzeichen dieser Sachlage machen sich schon immer deutlicher bei uns bemerkbar.“ — (Wir werden die Polen im sogen. „Königreich Polen“ gern Polen sein und bleiben lassen!)

∠ [Zu den Ernteaussichten in Polen] wird neuerdings aus Warschau berichtet: Die Ernteaussichten im Polen sind im allgemeinen fortgesetzt günstig, wenn auch durch Platzregen und Hagelschläge in manchen Gegenden, besonders in westlichen Theil des Landes und im Gouvernement Radom, nicht unerheblicher Schaden angerichtet worden. Der Roggen steht zwar stellenweise weniger gut, auch die Aussichten auf die Kartoffelernte lassen, namentlich an niedrig gelegenen Orten, zu wünschen übrig, dafür ist aber der Stand des Weizens als ein vorzüglicher zu bezeichnen und verspricht eine ertragreiche Ernte.

m [Personalien in der Garnison.] Dähne, Major im Fußartillerie-Regiment Nr. 15 ist zur Vertretung des erkrankten Majors Wulz, Kommandeurs des 2. Bataillons genannten Regiments nach Graudenz; Müller, Premierlieutenant im Pionier-Bataillon Nr. 2 bis Ende Juli d. Js. zum Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg nach Riesenburg kommandirt.

)( [Denkmal.] Der hiesige Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes hat seinem verstorbenen Kameraden Emil Block ein Denkmal setzen lassen. Gestern Vormittag versammelten sich die Ritter des Eisernen Kreuzes im Schützenhause und begaben sich nach dem Altstädtischen Friedhofe, wo das Denkmal auf dem Grabe des Verstorbenen mit der Hülle umgeben war. Der Vorsitzende des Vereins, Hauptmann Krüger-Podgorz hielt an die Anwesenden eine Ansprache, es fiel die Hülle und das Denkmal in Form des Eisernen Kreuzes, schwarz mit silberner Umrandung, auf einem Steinsokel stehend, zeigte sich. Die Familie des Verstorbenen war zu der Feier eingeladen. Die Wittwe dankte dem Verein für das Denkmal in tiefempfundenen Worten. Das Denkmal ist vom Schlossermeister Doehn geliefert.

c [Polizeibericht vom 11. Juli.] Gefunden: Ein Artillerie-Offiziersäbel im Ziegeleiwalde; ein Paar Handschuhe am Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Neun Personen.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,44 Meter über Null, Wassertemperatur 15 R. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy“ nach Danzig mit Mehl, rektifizirtem Spiritus, Honigkuchen und russischem Spiritus beladen, letzterer nach Neufahrwasser. Eingegangen sind achtzehn Traften Rundkiefern, eichene Schwellen, Maurerlatten etc., abgeschwommen acht Traften. Heute trafen mit Segelwind neun beladene Kähne aus Brahnau hier ein, die nach Polen weiter fahren.

— Mocker, 8. Juli. Gestern Abend ertrank die drei Jahre alte Tochter Helene des Postillons Nitz von hier. Die Mutter hatte das Kind zehn Minuten ohne Aufsicht auf dem Hofe gelassen; das Kind lief an die vorüberfließende Bache, stürzte hinein und ertrank. — Einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder zu Folge sind die bisher zur Theilnahme am Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule verpflichteten Fleischer- und Bäckerlehrlinge nunmehr von diesem Unterricht befreit.

* Podgorz, 11. Juli. Gestern Nachmittag veranstaltete der hiesige Vaterländische Frauen-Zweigverein im Garten zu Schlüsselmühle sein diesjähriges Sommerfest, zu dem sich trotz der ungünstigen Witterung ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Das Konzert wurde von der Kapelle des Artillerie-Rgts. Nr. 15 in der gewohnten exakten Weise gegeben. Die Speisen und Getränke mit Ausnahme des Bieres wurden den Gästen von zarter Hand kredenzt und mundeten vorzüglich, so daß fast alles vergriffen war. Ebenso fanden Kegelbahn, Glücksrad und Glückstopf zahlreiche Gönner. Insbesondere dürften die Blumenverkäuferinnen mit ihrem Geschäfte zufrieden sein, so daß in Folge dessen zu erwarten ist, daß der Verein sich nicht umsonst bemüht hat, um für die Hilfsbedürftigen einen nennenswerthen Gewinn zu erzielen.

⊙ Obere Thorner Stadtniederung, 9. Juli. Heute hielt der Freie Lehrerverein der Thorner Stadtniederung seine Versammlung in Pensau ab, die sich einer recht regen Betheiligung erfreute. Herr Lehrer Neumann referirte in anregender Weise über das Thema: „Gesundheitspflege in der Volksschule“. Zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn spendeten die Mitglieder einen Beitrag von 20 Mark. Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend, den 20. August festgesetzt.

? Schwarzbruch, 10. Juli. Am Donnerstag, den 14. Juli feiert die Schule zu Schwarzbruch ihr Schulfest auf der Wiese des Besitzers Herrn Heinrich Raguse.

[:] Grabowitz, 10. Juli. Herr Pfarrer Ullmann in Grabowitz ist vom 25. Juli bis zum 29. August d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Ortsschulinspektor Herrn Pfarrer Lenz aus Gremboczyn in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten.

## Vermischtes.

Bei dem Untergang der „Bourgogne“ ist auch eine Berliner Familie umgekommen. Es handelt sich um Theod. Strauß, der 1882 nach Newyork verzog, nachdem sein Kolonialwaarengeschäft in Konkurs gerathen war. In Newyork trat er die Erbschaft eines Onkels, eine Pianofortefabrik, an. St. hatte Glück; nach einigen Jahren verkaufte er sein Geschäft, spekulirte in Eisenbahnpapieren und wurde schließlich Millionär. Jetzt wollte St. mit Frau und zwei Töchtern die Heimath wieder besuchen und ursprünglich mit dem deutschen Dampfer „Kaiser Friedrich“ reisen. Da dieser einen kleinen Unfall erlitt, entschloß er sich, das französische Schiff zu benutzen, das nun untergegangen ist. Die Hinterlassenschaft Strauß', 4—5 Millionen Dollars, dürften seine Verwandten in Berlin und Ostpreußen erben. — Die Franzosen bemühen sich natürlich, das klägliche Verhalten der französischen Schiffsmannschaft nach Möglichkeit zu rechtfertigen. So wird aus Paris vom Sonntag 10. Juli, gemeldet: Ueber den Untergang der „Bourgogne“ sowie über die Art und Weise, wie die Rettungsarbeiten ausgeführt wurden, wird eine sehr eingehende Untersuchung angestellt werden. Die erste durch den französischen Generalkonsul in Newyork geführte Untersuchung hat ergeben, daß der Kommandant und die meisten (!) Offiziere auf ihrem Posten gestorben sind, und daß die Besatzung in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan hat. (!??!) Bei dem Generalkonsul sind keine Reklamationen wegen des Verhaltens der Mannschaft eingegangen. Zu bemerken ist noch, daß etwa 20 fremdländische Seeleute sich einiger Boote bemächtigten und davonfuhren; sie würden noch etwa 30 Personen haben retten können.“ — Da sind womöglich noch deutsche Seeleute die „Karnickel“ gewesen!?

Schneefälle sind auf dem Kamm des Riesengebirges eingetreten. In den Vorbergen herrschen Kälte und Regenschauer.

Entgleist ist bei Brühl am Rhein ein Vorgebirgsbahnzug; mehrere Wagen, sowie die Maschine wurden zertrümmert, einige Passagiere leicht, der Heizer schwer verwundet. Es war ein Stein auf die Schienen gelegt.

Ein furchtbarer Wolkenbruch zerstörte einen Theil der nordamerikanischen Stadt Steelville (Missouri). Dreizehn Personen ertranken.

Eine Explosion von Acetylengas erfolgte in einer Berliner Maschinenfabrik. Der Werkmeister erlitt einen Schädelbruch und gab auf der Stelle den Geist auf. Eine zweite Person wurde leicht verletzt.

Ein drittes Landgericht soll Berlin erhalten, da die bereits bestehenden Gerichte infolge der immer mehr anwachsenden Bevölkerung mit Geschäften überbürdet sind.

Für die deutschen Nationalfeste ist nach einem Vertrage zwischen dem Reichs-Ausschusse für jene Feste und der Gemeinde Rüdesheim (Rhein) das Gelände Rüdesheim-Niederwald zum dauernden, ständigen Festort ausersehen. Die Nationalfeste sollen im Jahre 1900 beginnen und, vom Jahre 1900 ab gerechnet, in vier- oder fünfjährigen Zwischenräumen einander folgen. Jeder parteipolitische oder konfessionelle Charakter ist dem Feste fern zu halten. Beide Theile verpflichten sich für alle Zeiten, dem vaterländischen und idealen Interesse des Nationalfestes in erster Linie zu dienen. Die Feststätte kann auch für andere Zwecke in Benutzung gezogen werden, doch nur für solche, die sich innerhalb der den Nationalfesten zu Grunde liegenden Ideen bewegen. Die Feststätte besteht aus dem Land- und Wasserfestplatz. Der Landfestplatz muß eine Ausdehnung von etwa 60 Hektar haben. Als Wasserbahn für sportliche Zwecke (Rudern und Schwimmen) wird die rechtsufrige Strecke zwischen Rüdesheim und Geisenheim in Aussicht genommen, unter Mitbenutzung des Rüdesheimer Hafens. Die Gemeinde Rüdesheim wird dafür Sorge tragen, daß eine freie Uebereinkunft unter den Bürgern der Gemeinde getroffen werde, wonach im Festorte und in der nächsten Umgebung eine möglichst große Anzahl von Festtheilnehmern aufgenommen werden kann und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu mäßigen Preisen gesichert wird.

Mit einem Fehlbetrag von 100000 Gulden hat das österreichische Jubiläums-Bundesschießen abgeschlossen; die Gründe liegen in dem schwachen Besuche. Statt der erwarteten 4—5000 Schützen trafen blos gegen 2000 ein. Von den angekündigten 1200 Reichsdeutschen erschien kaum ein Drittel. Ebenso blieb der Besuch der Schweizer und Italiener hinter der Ankündigung zurück. Der Fehlbetrag wird von den Zeichnern des Garantiefonds, darunter die Stadt Wien, gedeckt.

Mißverstanden. Wachtmeister (welcher vom Oberlieutenant den Ausdruck: enfant terrible vernommen, zu zwei vom Pferde gefallenen Rekruten): „Da liegt Ihr schon wieder, Ihr miserablen Infanteribles!“

## Neueste Nachrichten.

New York, 10 Juli. Der Kreuzer „St Louis“ ist mit Cervera und anderen Gefangenen an Bord heute früh in Portsmouth (Virginien) eingetroffen.

Port Said, 10. Juli. Der Rest des Geschwaders Camara's ist hier eingetroffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,36 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: N. W.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 12. Juli: Vielfach heiter, normale Wärme, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 8 Min., Untergang 8 Uhr 21 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 43 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 7 Min. Vorm.

## Handelsnachrichten.

Samen-Bericht von J. u. P. Wissinger-Berlin NO. 43
Berlin, 9. Juli 1898.

Das Geschäft ruhte in der vergangenen Woche fast vollständig und selbst für die neu geernteten Grassaaten wollte sich keinerlei Stimmung bilden, sodaß seit längeren Jahren zum ersten Male die Käufer im Vortheile sind. Das Erntewetter war für Knaulgras in Deutschland nicht günstig, die Farbe hat gelitten und es ist bei der andauernden Feuchtigkeit schwer, eine trockene Saat zur Ablieferung zu bringen. Seradella steht sehr gut unter der Ueberfrucht, besser als für eine gute Samen-Ernte zuträglich ist.

Wir notiren und liefern seidefrei zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländischer Rothklee 42—47, amerikanischer 30—36, Weißklee fein bis hochfein 47—50, mittelfein 30—48, Schwedenklee 45 bis 53, Gelbklee 12—15, Tannenklee 38—46, Incarnatklee 18—22, Luzerne provencer 58—62, italienische 50—54, amerikanische 40—43, Esparsette 17—18, englisches Reygras 12—15, italienisches Reygras 14—$17^1/_2$, Timothee 18—25, Honiggras 15—23, Knaulgras 35—45, Wiesenschwingel 26—33, Schafschwingel 13—18, Seradella 11—13, Sandwicken 10—12, Joh. Roggen 9—10, Senf [illegible]—17, Riesenspörgel je nach Reinheit 13 bis 16, Oelrettig 17—19, echt. Pferdezahn-Saatmais $7^1/_2$—8 Mark per 50 Kilogramm ab Berlin. — Gelbe Lupinen 120—125, blaue 118—122, graue ostpreußische Wicken 160—175, Peluschken 185—200 per 1000 Kilogramm, Parität Berlin.

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 11. 7. | 9. 7. | | 11. 7. | 9. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | schwäch | still | Pos. Pfandb. $3^1/_2$% | 99,80 | 99,75 |
| Russ. Banknoten. | 216,10 | 216,50 | „ „ 4% | —,— | —,— |
| Warschau 8 Tage | —,— | 215,85 | Poln. Pfdbr. $4^1/_2$% | 101,20 | 101,10 |
| Oesterreich. Bankn. | 170,— | 169,90 | Türk. 1% Anleihe C | 26,55 | 26,55 |
| Preuß. Consols 3 pr. | 96,10 | 96,10 | Ital. Rente 4% | 93,— | 93,10 |
| Preuß. Consols $3^1/_2$ pr. | 102,80 | 102,70 | Rum. R. v. 1894 4% | 93,70 | 93,70 |
| Preuß. Consols 4 pr. | 102,70 | 102,70 | Disc. Comm. Antheile | 198,75 | 199,— |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 95,20 | 95,10 | Harp. Bergw.-Act. | 178,75 | 180,— |
| Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$% | 102,80 | 102,70 | Thor. Stadtanl. $3^1/_2$% | 99,25 | 99,20 |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 91,80 | 92,— | Weizen: loco in New-York | $91^1/_2$ | —,— |
| „ „ $3^1/_2$% „ | 100,— | 99,90 | Spiritus 70er loco. | 53,60 | 53,70 |

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.
Privat-Diskont $3^1/_8$%.



**Ilmenau in Thüringen.** Das hiesige Thüringische Technikum, eine höhere und mittlere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wird im Sommer-Semester 1898 genau von 600 Technikern besucht, im Wintersemester 1897/98 besuchten 542 Techniker die Anstalt, die Jahresfrequenz stellt sich also im 4. Schuljahre auf 1142 Besucher.

Für diese Frequenz ist das vor einigen Jahren erbaute und bereits durch einen Anbau erweiterte Schulhaus schon wieder zu klein, es wird gegenwärtig abermals ein Anbau gemacht, und können nach Fertigstellung desselben gut 700 Techniker aufgenommen werden.

Mit dieser Frequenz will die Direktion die Entwickelung endgiltig abschließen. Es ist anzunehmen, daß zum Winter-Semester 1898/99 alle Schulräume voll besetzt sein werden. Im Schuljahr 1897/98 betheiligten sich an den Diplom und Abgangs-Prüfungen, die unter Vorsitz des Herrn Professors Dr. Leidenfrost, Großherzoglicher Oberschulrath a. D. zu Weimar als Staatskommissar stattfanden, 261 Techniker; hiervon bestanden 31 mit Auszeichnung, 42 mit Nr. 1 (recht gut), 106 mit Nr. 2 (gut) und 82 mit Nr. 3 (genügend). Nach den Absolventen herrschte eine große Nachfrage, der leider nicht in allen Fällen entsprochen werden konnte, weil die betr. Techniker schon gute und lohnende Stellen angenommen hatten.

An der Anstalt wirken 19 Fachlehrer und 7 Hilfslehrer, es ist jede lehrplanmäßige Unterrichtsstunde ordnungsmäßig und gut besetzt, so daß alle Techniker bei regem Fleiße vollkommen ihren Zweck erreichen können. Den im Sommer 1897 auf der Leipziger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ausgestellten Technikerarbeiten (Zeichnungen und Modellen) wurde die goldene Medaille zu theil und zwar die höchste Auszeichnung, die unter den vorliegenden Verhältnissen überhaupt zu erreichen war. Für junge Leute, die noch keine oder wenig Praxis haben, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß die Fabrik für Maschinenbau und Elektrotechnik von Georg Schmidt & Cie. in Ilmenau junge Leute, die praktisch arbeiten wollen, als Volontäre annimmt. Die genannte Firma ertheilt auf Anfrage gern weitere diesbezügliche Auskunft.

Das Winter-Semester 1898/99 beginnt am 21. Oktober, der Vorunterricht am 28. September; Anfragen und Anmeldungen sind rechtzeitig an die Direktion zu richten, wenn bei dem starken Andrange bestimmt Aufnahme zugesichert werden soll. Zum Sommer-Semester 1898 konnten bei dem vorhandenen Platze mehrere Anmeldungen nicht angenommen werden.

## Anbau stickstoffsammelnder Pflanzen.

Lange bevor Hellriegel mit seinen epochemachenden Forschungsergebnissen über die stickstoffsammelnden Pflanzen an die Oeffentlichkeit trat, hatte der praktische Landwirth aus eigener Erfahrung bereits den segensreichen Einfluß kennen gelernt, welchen der rationelle Anbau kleeartiger Gewächse und Hülsenfrüchte auf die Beschaffenheit seiner Aecker ausübt. Im Gegensatz zu den Halmenfrüchten verhindern die Hülsenfrüchte bei normalem Bestand das Emporkommen des Unkrautes; dabei beschatten sie den Boden, sodaß derselbe nach ihrer Aberntung sich in einem lockeren, garen Zustande befindet, der den nachfolgenden Pflanzen zu Gute kommt. Alle Hülsenfrüchte zeichnen sich zudem durch ein besonders tief und stark entwickelndes Wurzelsystem aus. In demselben vollzieht sich der Vorgang der Stickstoffaufnahme, und nachdem durch die Ernte der oberirdische Theil der Pflanzen beseitigt, bleibt die Gesammtmasse der Wurzeln im Acker als eine werthvolle Quelle des theuersten aller Nährstoffe, nämlich des Stickstoffes zurück. Die Wurzeln wandeln sich allmählich in Humus um, ebenso wie eingepflügter Stalldung; durch diese Umwandlung aber wird der strenge, zähe Boden gelockert und der Bearbeitung leichter zugänglich; der leichte Acker dagegen erhält eine größere wasserhaltende Kraft und kalter Boden wird erwärmt. Es liegt auf der Hand, daß diese Besserung der Bodenbeschaffenheit desto intensiver einsetzt, je reichlicher die Ausbildung der Wurzeln war; die letztere aber hängt neben geeigneter Bodenbearbeitung vor allem vom genügenden Vorhandensein der erforderlichen Pflanzennährstoffe ab; und da es sich bei den stickstoffsammelnden Pflanzen abgesehen vom Kalk, ja nur um Kali und Phosphorsäure handelt, so ist diesem Umstand mit geringen Kosten zu entsprechen möglich. Durch reichliche Zufuhr dieser erzielt man nicht nur einen hohen Ertrag an Körnern und Futter, sondern man verbessert auch gleichzeitig die Bodenbeschaffenheit. Auf bindigen Böden tritt dabei die Kalidüngung im Verhältniß zu der mit Phosphorsäure in den Hintergrund; auf leichteren Böden aber ist die Anwendung von Phosphorsäure und Kali in gleichem Maße erforderlich. Zum Anbau der Hülsenfrüchte und kleeartigen Gewächse sind zur Beschaffung dieser Pflanzennährstoffe das Thomasmehl und Kainit Spezialdüngungsmittel im wahren Sinne des Wortes geworden. Man rechnet pro Hektar von beiden Düngern je 300 bis 600 Kilo, je nachdem es sich um Boden handelt, der bereits durch Düngungen in früheren Jahren angereichert ist oder nicht. Dabei ist zu bedenken, daß zu Hülsenfrüchten, die reif geerntet werden sollen, stärker gedüngt werden muß, wie zum Zwecke der Grünfuttererzeugung.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Bauunternehmer Stanislaus und Johanna geb. Kopczynska-Gnybowski'schen Eheleute zu Culmsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

**auf den 5. August 1898,**
**Mittags 12 Uhr**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2 bestimmt.

Culmsee, den 7. Juli 1898.

**Duncker,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 2838

## Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

**Der Magistrat.**

**Höchster Triumph:**

## Central Bobbin Nähmaschinen

Durch Reichs Patente geschützt.
**Größte Dauer.**

Reparatur-Werkstatt. Einfachste Handhabung.




Höchste Arbeitsleistung.

Leichteste Zahlungsbedingungen.

## Singer Co. Act. Ges.

Centrale für Ost-Deutschland:
**Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.**
**Thorn, Bäckerstrasse 35.**
Frühere Firma: G. Neidlinger.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz




## Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend
**Walter Brust,**
Katharinenstr. 35.

## Theaterdecorationen.

**in künstlerischer Ausführung**
zu mässigen Preisen.
Garantie für langjähriger Dauerhaftigkeit.
**Kostenanschläge und gemahlte Entwürfe auf Wunsch.**
**Vereins-Fahnen gestickt und gemahlt.**
**Gebäude-, Schul-, Kirchen- u. Decorations - Fahnen jeder Art.**
Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc.
Offerten nebst Zeichnungen franco.

**Otto Müller,**
Fahnen-Fabrik und Atelier für Theatermalerei.
**Godesberg** a. Rhein.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterrichte im

## Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. **Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie allgemein **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger und täglich sich steigernder Absatz. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1 Mk. 20 Pf. oder in 1 Bde. à 7 Mk. 20 Pf. bei:

**Walte Lambeck**
Musikalienhandlung.

**4 kleine Wohnungen** für Badegäste sofort abzugeben. **Soolbad Czernewitz.**

# Vollständiger Ausverkauf

meines vor Kurzem eingerichteten

# Manufacturwaaren-Lagers

wegen Vergrößerung meines

**Herren-Garderoben- und Maaß-Geschäfts.**

Sämmtliche Manufacturwaaren werden, um schnellstens zu räumen, zu **jedem annehmbaren Preise ausverkauft** und bietet sich somit die günstige Gelegenheit zum Erwerb frischer Waare zu **staunend billigen Preisen.**

# M. Suchowolski,

**Seglerstraße Nr. 26.**

Dem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß wir

## Herrn Paul Krüger in Thorn,

**Kulmerstraße 12,** die Vertretung unserer Brauerei übertragen haben und bitten um geneigten Zuspruch.

Graudenz, den 8. Juli 1898

Hochachtungsvoll

**Brauerei Kunterstein,**
**Actien-Gesellschaft.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle die aus **bestem Malz und Hopfen hergestellten, gut abgelagerten Biere** der

**Brauerei Kunterstein Act.-Ges.**
**Graudenz**

indem ich gleichzeitig prompte und beste Lieferung verspreche.

**Eisvorräthe vorhanden.**

Bei Bedarf mich bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

**Paul Krüger,**
**Kulmerstraße 12.**

2824

# Norddeutsche Kreditanstalt

## Agentur Thorn.

Königsberg i. Pr. **THORN,** Danzig.
**Brückenstrasse 9.**

**Aktien-Kapital 5 Millionen Mark.**

**An- und Verkauf von Effekten.**
**Einlösung von Coupons.**
**Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.**
**Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- und Depositenkonten.**
**Beleihung von Effekten- und Hypothekendokumenten.**
**Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.**
**Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.**
**Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.**

## !Kein Flaschenbier mehr!

## Siphon-Bier-Versandt „Perfect“

**F. Grunau Schützenhaus.**

Stets frisches Bier wie vom Fass, mit Kohlensäure, in Folge dessen mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in

**Siphons von 1 und 2 Litern Inhalt.**

**Kuntensteiner Bürgermeisterbräu das Liter 35 Pf.**
**Siechen, hell und dunkel . . . „ „ 50 Pf.**
**Diese Biersorten sind auch in kleineren und grösseren Gebinden mit Kohlensäure-Apparat zu haben.**

## Hôtel Danziger Hof
## Danzig
## früher Walters Hôtel
## eröffnet.

2669 **H. Teute.**

Thüringisches
**Technikum Jlmenau**
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar.

## Jagd-Joppen

sowie **ganze**

## Jagd-Costüme

in verschiedenster Ausführung.

**B. Doliva,**
*Thorn.* *Artushof.*

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- und Sexual-System.**

Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken.

**Curt Röber,** Braunschweig.

## O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke etc.,** daher gebrauche man nur die echte Bergmann's:

**Carbol-Theerschwefel-Seife**

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge.** à St. 50 Pf. bei: 1910

**Adolf Leetz und Anders & Co.**

## Pilulae roborantes Selle

rationellstes, organisch-animalisches Eisen-Präparat. Nach Mittheilung der Herren Aerzte von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden, wie z. B. Bleichsucht, Blutleere, Skropheln etc. die orig. Sch. 1,50. Nur in Apotheken zu haben. — Nach allen Orten, an welchen die *Pilulae roborantes Selle* nicht zu haben sein sollten, **postfrei** zu orig. Preisen von der priviligirten Apotheke in **Kosten, Prov. Posen,** zu beziehen.
Depot in Thorn: **Löwen-Apotheke.**

**Gesuche** und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central - Annoncen - Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

## Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.

2396 **W. Busse.**

**Culmerst. 1** **I. Etg. u. Laden** zu verm. *A. Preuss.*

**Seglerstraße 6** ist die **1. Etage** vom 1. Oktober zu vermiethen. 2795

**Möbl. Zimmer** z. verm. Bäckerstr. 13 II.

## Victoria-Theater.

**Dienstag, den 12. Juli 1898:**
Nur einmalige Aufführung.

## Fra Diavolo.

Komische Oper in 3 Akten von Auber.

## Thorner Liedertafel.

**Dienstag: Letzte Probe.**
**Vollzählig und pünktlich.**

## Handwerker-Verein.

**Sonntag, den 17. Juli 1898,**
Nachmittags 2 Uhr 9 Min.

**Fahrt nach Lulkau.**

Daselbst

**CONCERT.**
**Spiele und Tanz.**

Rückfahrt 9,45 Abends.

2847 **Der Vorstand.**

## Feinste Matjes-Heringe

**(Juni-Fang)** empfiehlt 2339

**Eduard Kohnert.**

Gut moussirendes

## Grätzer-Bier

empfiehlt die
**Zweigniederlassung der Brauerei Englisch-Brunnen.**
**THORN, Culmerstr. 3.**
Telephon 123. 2632

**Meine Butter kostet von Sonntag, den 10. Juli ab 1.10 Mark am Wagen und in den Niederlagen.** 2777

**H. Weier.**

## Die Haupt-Agentur

einer **gut eingeführten alten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft** ist zu vergeben. Meldungen von Personen, die sich um Vergrößerung des Geschäfts bemühen wollen, werden unter **A G. 308** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 2839

## Vertreter

für **Thorn u. Umgebung** v. ein. leistungsf. Hamburger Cig.-Fabr. ges., n. tücht. branchek. Herren wollen sich meld., sehr coul. Beding. Offerten sub **2840** an die Exped. d. Bl.

## Klempnergesellen

verlangt **H. Patz.**

Wir suchen per sofort einen **tüchtigen**

## Hausknecht.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Ein Laufbursche** gesucht für sofort oder zum 15. d. Mts. **A. Lepinski.**

## Lehrmädchen

für die **Kurzwaaren-Abtheilung,** polnisch sprechend, sucht per sofort. 2846

**Kaufhaus M. S. Leiser.**

## Eine Wohnung mit Zubehör

für 260 Mark per 1. Oktober zu vermiethen
**Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.**

## Wohnungen

von 4 Zimmern, Entree und Zubehör billigst u verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

**Möbl. Zimmer** bill. zu verm. **Thurmstr. 8.**

## Die I. Etage

**Bäckerstraße 47** ist zu vermiethen.

**Wohnungen** zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

## Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. rechts.

## Freundl. Mittelwohnung

zu verm. **Wunsch, Bäckerstraße 35,** I.

## Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

**Wilhelmstadt,**
**Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.**

**Bäckerstr. 43, I. Etage,** im Ganzen od. getheilt, vom 1. Oktober zu vermiethen.

**Schillerstraße 19,** 1. Etage, 4 Zimmer, Küche u. Zub v. 1. Oktbr. o. v. sof. z. verm.

**Wegen Todesfall**
ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

**1 Laden nebst Werkstatt,**
worin seit 10 Jahren **Glaserei** betrieben wurde, vermiethet **A. Stephan.**

## Altstädt. Markt 17,

II. Etage, versetzungshalber von sofort zu vermiethen. Geschw. Bayer.

## Brombergerstraße 46

ist eine **Wohnung, Brückenstraße 10** ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Näheres bei **J. Kusel.**

## Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** von sofort zu verm. (Preis 360 Mk.)

**C. B. Dietrich & Sohn**

## Eine herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, auch getheilt, ist sofort zu vermiethen. 2706

**Mocker.** **L. Sichtau.**

**Hierzu Beilage.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

# Beilage d. Thorner  Zeitung Nr. 160

Dienstag, den 12. Juli 1898.


## Vermischtes.

Vom Trinkstübchen der Münchener Rathsherren. Die Münchener Rathsherren haben sich im neuen Rathhaus auch ein künstlerisch schon angelegtes Trinkstübchen eingerichtet, in dem bei edlen Rebensaft gar manche wichtige Frage der Stadtverwaltung entschieden wird. An der Ausgestaltung dieses weihevollen Raumes wird fortgesetzt gearbeitet. So bekommt derselbe jetzt einen kunstvoll gearbeiteten Pokalschrank, den Prof. Hauberriffer, der Schöpfer des Monumentalbaues des neuen Rathhauses, entworfen hat. An der linken und an der oberen Seite sind sechs verschließbare Kastenabtheilungen. Unter der oberen Abtheilung ist eine offene Gallerie, die ebenfalls zur Aufstellung von Pokalen bestimmt ist. Darunter befindet sich in der Breite des Schrankes eine rechteckige Nische mit einer Sitzbank. Alles reich durchgearbeitet. Die Thüren der sechs verschließbaren Behälter sind von dem Maler Rösl bemalt. Es sind dies in Goldornamentik entworfene Pokalbilder, unter denen namentlich ein in Korallen aufwärtsschnellender Fisch, der einen schneckenartig gewundenen Muschelbecher trägt, durch graziöse Form und interessante Farbengebung fesselt.

Eine sehr schlechte Ueberwinterung der kleineren Karpfen hat, wie erst jetzt aus Fischzüchterkreisen bekannt wird, der letzte so überaus milde Winter bewirkt; die Verluste sind ganz enorm. Die Karpfen kamen während des ganzen Winters nie zu einer eigentlichen Winterruhe, und da eine Nahrungsaufnahme während des Winters nicht stattfinden konnte, so ging mehr als die Hälfte der Setzlinge ein. Die nachtheiligen Folgen des Ausbleibens der Winterruhe zeigten sich beispielsweise in der kaiserlichen Fischzuchtanstalt Hüningen bereits im Monat Februar. Zahlreiche zu Skeletten abgemagerte junge Karpfen schwammen nur noch mühsam umher und verendeten nach und nach. Ende März fanden sich in einem mit rund 4000 einsommerigen Karpfen besetzten Teiche nur noch etwa 1500 vor und von diesen waren zahlreiche sichtlich auch Todeskandidaten. In einem anderen Teiche fanden sich von 2000 durchschnittlich 75 Gramm schweren Karpfen nur noch 1200 Stück vor. Krankheitserscheinungen konnten hier nicht beobachtet werden, während in einer anderen Anstalt, wo sämmtliche eingingen, die jungen Karpfen schon blind an die Oberfläche kamen und über und über mit großen eingefressenen Pusteln bedeckt waren. Größere Karpfen sind dagegen überall gut durchgekommen.

Internationaler Vogelschutz. Daß gegen die Massenvertilgung der Zugvögel, die leider in ganz besonderem Maßstabe in Italien betrieben wird, etwas geschehen muß, wird schon seit Langem anerkannt, aber bisher ist es noch zu keiner internationalen Verständigung gekommen. Die Reichsregierung steht den zu erkennen gegebenen Wünschen durchaus sympathisch gegenüber und hat schon seit Jahren allen Bestrebungen auf dem Gebiete des Vogelschutzes ihre Unterstützung angedeihen lassen. Vor drei Jahren hat in Paris ein auch von Deutschland beschickter internationaler Kongreß stattgefunden, um ein Einverständniß der hauptsächlich betheiligten Staaten in Europa über die Frage des Vogelschutzes zu erzielen. Die damals entworfene Konvention, welche dazu bestimmt ist, der Massenvertilgung der Zugvögel ein Ziel zu setzen, hat aber bisher noch nicht seitens aller Regierungen Annahme gefunden, und die Verhandlungen wegen ihrer Ratifikation sind z. Z. noch nicht abgeschlossen. Indessen darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß es den unausgesetzten Bemühungen sowohl der deutschen Regierung, wie auch der anderen auf dem gleichen Standpunkt stehenden Regierungen gelingen wird, den internationalen Vogelschutz im Laufe der Zeit zu einer allgemeineren Anerkennung zu verhelfen.

Der weibliche Arzt ist nicht ein Geschöpf der Neuzeit. Etwa 300 v. Chr. besuchte, wie das New.-Med.-Jour. mittheilt, eine junge Athenerin Namens Agnodice als Mann verkleidet die medizinische Schule ihrer Vaterstadt gegen das schon damals bestehende Verbot des Frauenstudiums und erfreute sich in der Folge eines bedeutenden Zulaufs. Als ihr Geheimniß bekannt und sie wegen Gesetzesüberschreitung gerichtlich belangt wurde, gelang es der stürmischen Agitation ihrer Mitbürgerinnen, die Verurtheilung zu hintertreiben und eine Aufhebung des Gesetzes zu erzwingen. Im Mittelalter erwarb eine Anzahl von Frauen den Doktorgrad, hauptsächlich an den maurischen Universitäten Spaniens. Trotula von Rugiero, welche im 11. Jahrhundert in Salarno praktizirte, erfreute sich eines europäischen Rufes. Im 14. Jahrhundert besaß Dorothea Locchi nicht nur den Doktortitel, sondern wirkte auch als Professor der Medizin an der Universität Bologna. Seitdem haben noch zwei weitere weibliche Professoren der medizinischen Fakultät zu Bologna dozirt: Anna Mongolini als Anatom und Maria Delle Donna als Geburtshelferin (1799). Nach Edikten von 1311 und 1352 zu urtheilen, scheinen auch in Frankreich weibliche Chirurgen nicht selten gewesen zu sein.

Auf eine drollige Weise haben sich drei Besteiger der Mädelegabel (Algäuer Alpen) eines Schutzhüttenräubers versichert. Am Abend kamen sie zur Kemptner-Hütte (1900 m). Die Hütte war erbrochen, drinnen saß in aller Gemüthsruhe ein junger Bursche bei einer Flasche Wein und bereitete sich eine Erbswurstsuppe. Der Dieb war nun in ihren Händen und konnte nicht entfliehen. Schwieriger wurde die Sache am anderen Tage. Die Mädelegabel wollten die Drei doch besteigen. Damit nun der Bursche unterdessen nicht entwische, verfiel man auf die Idee, seine Beinkleider mitzunehmen. So mußte dieser, während sie den 2643 Meter hohen Gipfel erkletterten, in der Hütte zurückbleiben. Bei der Rückkehr gaben sie ihm die Beinkleider wieder und nahmen dann den Einbrecher mit, um ihn dem bayerischen Gerichte zu übergeben. Der Einbrecher beklagte sich bitter darüber, daß in der Hütte nicht einmal Alles vorhanden sei, was auf dem Speisen- und Getränketarif verzeichnet sei.

Mit einem eigenthümlichen Fall von Bigamie hat sich kürzlich das Melbourner Kriminalgericht befaßt. Angeklagt war ein gewisser Hobby, der, obwohl schon verheirathet, ein junges Mädchen, Collins, geheirathet hat. H. machte zur Erklärung seiner Handlungsweise geltend, daß er an dem fraglichen Tage sinnlos betrunken gewesen sei. Die C. bestätigte das. Sie habe H. veranlaßt, mit ihr zum Geistlichen zu gehen, und dieser hat das Paar denn auch getraut. Am anderen Morgen, als H. seinen Rausch ausgeschlafen, hielt Frl. C. ihm den Trauschein unter die Nase, und als H. beschwor, daß er einen derartigen Schritt niemals gethan haben könne, drohte ihm die holde Gattin Nr. 2 mit sofortiger Anklage. Die Leutchen lebten 14 Tage lang zusammen, dann trennten sie sich. Ueber das Motiv ihrer Handlungsweise befragt, erklärte die C., H. habe ihr vor seiner ersten Verheirathung den Hof gemacht, deshalb habe sie beschlossen, an dem Ungetreuen und an ihrer glücklicheren Rivalin Rache zu nehmen. Trotz dieses Sachverhalts befanden die Geschworenen H. für schuldig. Im Uebrigen sind, wie man der Frkf. Ztg. schreibt, in Australien Fälle, in denen widerhaarige Liebhaber betrunken gemacht und dann in diesem Zustand passiver Willfährigkeit von den holden Bräuten zum Geistlichen geschleppt werden, durchaus keine Seltenheit. — Hiernach scheinen die jungen Damen Australiens ja ganz besonders heirathswüthig zu sein!

Die kubanischen Frauen. Der North American schildert die Frauen Kubas als die Perlen der Antillen im wahren Sinne des Wortes, als engelschöne Wesen mit großen dunklen Gluthaugen, zartem, glanzlosem Teint und glühend rothen Lippen. Obwohl ihnen ihre außerordentliche Schönheit ein Recht auf Huldigungen und Aufmerksamkeiten aller Art verleihen würde, führen sie doch ein sehr eingezogenes Leben und widmen sich ausschließlich ihren Familien. Die jungen Mädchen werden schon durch die häusliche Erziehung auf diese Familienrolle vorbereitet. Sie bleiben stets unter strengster Bewachung, dürfen das Haus nie ohne Begleitung verlassen und sind eigentlich nur frei im Verkehr mit Freundinnen, da strenge Eltern ihre Töchter niemals mit einem Manne allein lassen. Die Kubanerin verheirathet sich sehr früh; von diesem Augenblick an verzichtet sie auf die Welt und auf ihre Vergnügungen und führt im engsten Familienkreis ein wahres Klosterleben.

---


Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank,

## Bekanntmachung

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß § 19, 20 Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. J.** im Stadtverordneten-Sitzungssaal (Rathhaus 1 Trp.) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 6. Juni 1898. 2772

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

An unserer Bürgermädchenschule ist die Stelle eines evangelischen **Elementarlehrers** zu besetzen.

(Grundgehalt 1100 Mark, Miethsentschädigung 400 Mk. bezw. 267 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Stellenzulage 100 Mk., Besoldung der einstweilig angestellten oder noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste stehenden Lehrer 880 Mk., Miethsentschädigung 267 Mk., Stellenzulage 100 Mk.) Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 1. August d. J.** einreichen. 2809

Thorn, den 6. Juli 1898.

**Der Magistrat.**




Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.